

# Fliegen - auch ohne Flügel



Die jungen Tänzer in den Startlöchern: Alle sind gespannt, ob heute Abend bei der Premiere alles so klappt, wie sie es wochenlang einstudiert haben. Suheyra Ferwer (unten) bescheinigt der 70-köpfigen Gruppe große Aufmerksamkeit und Disziplin.

**Westerland.** Die jungen Tänzer unter dem Wellentuch bewegen sich gleichmäßig auf und ab, die Elfen tanzen mit fließenden Bewegungen, die Möwen fliegen: Alles auf der Bühne des Congress Centrum scheint zu klappen. Nur die Verantwortlichen im Zuschauer-raum zeigen blanke Nerven: "Wo bleibt die Boy Group? Sie müsste längst da sein", flucht Suheyra Ferwer und ihr Tanzassistent grübelt laut: "Wir brauchen morgen einen zweiten Probenlauf, um die letzten Fehler zu korrigieren, aber wie sollen wir den Eltern das begrifflich machen?"

Spannung bis zur letzten Minute, aber rundum glückliche Gesichter bei den Kindern, die in dem Tanzprojekt aufgehen. Mit einem scheuen Lächeln zupft die 11-jährige Kathrin Suheyra Ferwer am Ärmel und überreicht ihr ein Herz aus Plüsch mit der Aufschrift *I love you*. "Ich mag gar nicht daran denken, dass ich am Anfang nicht mitmachen wollte. Suheyra war so nett. Holger war so nett. Alle waren so nett. Und das Tanzen hat solchen Spaß gemacht!", sprudelt es aus ihr heraus.

## Soviele kleine Tänzer!

Bei einem Kakao im Café gibt sich Suheyra Ferwer nach den Proben am Montag dennoch glücklich und zuversichtlich.

Die größte Überraschung für die Tanzpädagogin aus Köln war, dass zwei Drittel der Sylter Kinder noch so klein waren: "Erst fünf, sechs oder sieben Jahre alt." Das bedeutete: die Choreografie vereinfachen. "Die Meeresszene mit den Fischen beispielsweise sollte ursprünglich getanzt werden. Jetzt liegen die Kinder auf dem Boden, strecken die Arme aus ahmen mit den Händen die schwimmenden Fische nach."

Suheyras dunkle Augen blitzen vor Vergnügen. Sie be-



schreibt, wie in den ersten Probenstunden in der Turnhalle überall kleine Jungen herumkletterten. "Sie hingen an Seilen, Kletterwänden und an Matten. Schließlich habe ich sie alle einzeln per Handschlag verpflichtet, auf dem Boden zu bleiben."

## Überredungskünste

Nur drei Wochen Probenzeit am Stück bedeuteten: keine Trainingswoche mit Partnerübungen, sondern gleich vom ersten Tag an mit der Choreographie anfangen: Fünf Szenenbilder in fünf Tagen.

Den Kindern gefiel das abwechslungsreiche Proben. Als es nach einer Woche darum ging, die einzelnen Szenen auszufeuern, blickte Suheyra Ferwer in verständnislose Gesichter: "Wieso, das können wir doch schon alles", sprach der achtjährige Jacob aus, was alle dachten.

"Ich musste jetzt begründen, warum wir trotzdem noch die vertrauten Szenen üben mussten. Ich erklärte ihnen, dass es wie beim Malen eines Bildes sei. Da kann man das Blau noch blauer malen und hier und da noch etwas hineintuschen. Solche Vergleiche verstanden sie. Außerdem versuchte ich die Kinder bei Laune zu halten, indem ich immer etwas Neues in Aussicht stellte: Am Ende des Stückes bei

der Révérence, mit der wir uns verabschieden, gab es plötzlich ein Lied zum Mitsingen, das machte ihnen viel Spaß."

Wenn gegen Mittag allgemeine Ermüdungserscheinungen spürbar wurden, gab es eine längere Pause, in der die ermatteten Tänzer Szenen des Projektes malen oder beschreiben sollten. "Eine Achtjährige hat ein richtiges kleines Drehbuch geschrieben! Manche wollten gar nicht weitertanzen, sondern lieber malen", amüsiert sich die Kölnerin.

## Einfühlungsvermögen

Ihre Warmherzigkeit, ihre Fähigkeit, sich in sie hineinzuversetzen, spürten auch die Kinder. "Ich habe von Pina Bausch gelernt, Eigenheiten der Tänzer zu respektieren und einzubeziehen in das Stück. Der achtjährige Anton beispielsweise tanzte die Möwe mit einem hochgereckten und einem herabhängenden Arm. Ich bat ihn, das so zu lassen. Er tanzte offenbar mit einem verletzten Flügel. Am Ende aber sollte er ihn auch aufrichten."

Ein Mittel, um ihre Schüler anzuspornen, sind Videoaufnahmen der Proben: "Normalerweise jammern die Tänzer, wenn sie sich mit ihren Fehlern auf dem Bildschirm sehen und setzen alles daran, die Patzer auszu-

merzen. Aber als ich diesen kleinen Kindern den Film zeigte und sie sich tanzen sahen, riefen sie begeistert: *Wie schön!*"

Dennoch war die Tänzerin, die seit 25 Jahren Aufführungen auf die Beine stellt, sehr überrascht, wieviel Details die Sylter Kinder nach der vierwöchigen Pause nach den Sommerferien noch erinnerten.

"Wir haben nach und nach auf alle überflüssigen Requisiten verzichtet. Die Möwen brauchen jetzt auch keine Stoffflügel mehr."

## Royston Maldoom

Erst zwei Tage vor der Premiere stieß der Tänzer und Choreograph Royston Maldoom mit seiner Hamburger Boy group dazu. Die Männer zwischen 25 und 30 Jahren zeigen heute Abend das 18-minütige Stück *Men at War* als eine Art kontrastreicher Ouvertüre zum *Tanz der Gezeiten*.

Im Herbst 2006 arbeitete Suheyra Ferwer erstmals mit dem berühmten Choreographen zusammen. Das Stück hieß *Spring in Autumn* (Frühling im Herbst) und seither freut sie sich über jede weitere künstlerische Begegnung mit dem charismatischen Engländer.

"Royston ist sehr streng, aber sehr liebevoll. Er fordert, fordert, fordert, ist klar und strukturiert und zieht alle in seinen Bann."

Der Schlüsselbegriff *focus*, den Maldoom in den Mittelpunkt der Arbeit stellt und der die Konzentration auf den Ausdruck meint, liegt Suheyra Ferwer ebenso am Herzen wie die Freude, die alle Beteiligten während der harten Arbeit spüren.

Nicht zuletzt geht es ihr wie dem englischen Kollegen darum, dass die Akteure - vom Kindergartenkind bis zum "Halbstarken" tanzend zu sich selber finden.

Christiane Retzlaff  
Premiere: *Tanz der Gezeiten*, heute um 19 Uhr im CCS.